



**TRAFFIC**  
the wildlife trade monitoring network

for a living planet®

WWF Deutschland  
Reinhardtstraße 14  
10117 Berlin

Tel.: 0 30/311 777-0  
Durchwahl -294, -240  
Fax: 030/311 777-199

[Info@wwf.de](mailto:Info@wwf.de)  
[www.wwf.de](http://www.wwf.de)

## Hintergrundinformation

September 2011

# Eurasischer Luchs (*Lynx lynx*)

### Steckbrief

#### Systematische Einordnung

Der Eurasische Luchs gehört zur Ordnung der Carnivora (Raubtiere), dort in die Familie Felidae (echte Katzen) und Unterfamilie Felinae. Die Gattung *Lynx* umfasst neben dem bei uns heimischen Eurasischen Luchs drei weitere Arten (Iberischer Luchs, Kanadischer Luchs und Rotluchs).

#### Merkmale

Der Eurasische Luchs ist die weltweit größte Luchsart. Typisch für alle Luchse ist ihre Hochbeinigkeit, die ihnen im schneereichen Lebensraum sehr nützlich ist. Auch sind der kurze Schwanz mit schwarzer Spitze, die hohen, spitzen Ohren mit Haarpinseln sowie der ausgeprägte Backenbart charakteristisch für Luchse. Die Fellgrundfarbe des Eurasischen Luchses ist fahl graugelb bis rotgelb. Die Fleckenmusterung ist variabel und gibt dem Luchs eine ausgezeichnete Tarnung.

Der Eurasische Luchs wird 80 bis 130 Zentimetern groß und erreicht eine Schulterhöhe von 50 bis 75 Zentimetern. Die Männchen wiegen im Durchschnitt 22 Kilogramm, Weibchen 18 Kilogramm. Nicht nur zwischen männlichen und weiblichen Luchsen bestehen Größen- und Gewichtsunterschiede. Individuen aus dem Norden und Osten des Verbreitungsgebiets sind durchschnittlich größer als die Eurasischen Luchse im Süden und Westen Europas.

Luchse haben sehr gute Augen, die bei Dunkelheit sechsmal lichtempfindlicher als die des Menschen sind. Der gute Geruchssinn spielt eine wichtige Rolle für die Kommunikation mit Artgenossen.

#### Sozialverhalten und Fortpflanzung

Luchse sind wie die meisten Katzen Einzelgänger. Der Luchs ist zeitgleich mit seinen Beutetieren fast immer am Abend und in der Nacht aktiv.

Als Einzelgänger leben sie in festen Revieren, in denen sie keine anderen erwachsenen Tiere des gleichen Geschlechts dulden. Das Revier eines Männchens umfasst ein bis zwei weibliche Reviere. Die Reviergröße schwankt stark in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot, von der Landschaftsbeschaffenheit und vom Zustand der Population. Die Reviergröße der Männchen liegt zwischen 90 und 760 Quadratkilometern und für Weibchen zwischen 60 und 480 Quadratkilometern.

Luchsweibchen werden mit zwei Jahren, Männchen meist erst mit drei Jahren geschlechtsreif. Während der Paarungszeit von Februar bis April bleiben Männchen und Weibchen mehrere Tage zusammen. Das Weibchen wirft Ende Mai bis Anfang Juni, nach einer Tragzeit von 67 bis 74 Tagen, ein bis vier, meist jedoch zwei, blinde Junge. Diese kommen in einer Höhle oder unter einem umgestürzten Baum zur Welt. In den ersten Wochen werden sie von der allein aufziehenden Mutter gesäugt, bis sie ihr erstmals zu einem Beutezug folgen können. Rund zehn Monate bleiben die Jungen bei der Mutter, bis sie vertrieben werden und sich ein eigenes Revier suchen müssen. Viele überleben das erste Jahr der Unabhängigkeit



nicht. Nur wenn es gelingt, ein eigenes Revier zu besetzen, kann sich ein Luchs langfristig etablieren und fortpflanzen. Die Weibchen sind bis zu ihrem 14. Lebensjahr, die Männchen bis zu ihrem 17. Jahr fortpflanzungsfähig. In der Wildnis können Eurasische Luchse 17 Jahre, in Gefangenschaft bis zu 25 Jahren alt werden.

### Geografische Verbreitung

Der Eurasische Luchs besiedelt eines der größten Gebiete aller heute lebenden Katzen. Er ist heute in 49 europäischen und asiatischen Ländern verbreitet – von Frankreich und Spanien im Westen, China und Nordkorea im Osten bis nach Griechenland und Indien im Süden und Norwegen und Russland im Norden.

In Europa ist allerdings das ursprüngliche Verbreitungsgebiet, das sich von der Taiga im Norden bis zum Mittelmeer im Süden und von den Pyrenäen im Westen bis zum Ural im Osten erstreckte, stark geschrumpft. Bis 1900 verschwand der Luchs aus fast ganz West- und Südeuropa, er überlebte unter anderem nur in den großen Gebirgszügen wie den Pyrenäen, den Alpen, im Bayerischen Wald und dem Böhmerwald. In Mittel- und Südosteuropa wurde er ebenfalls in die bewaldeten Gebirge zurückgedrängt, beispielsweise in die Karpaten.

Die Umsetzung von Schutzbestimmungen ab 1950 ermöglichte es den verbleibenden Luchspopulationen, sich zu stabilisieren und zum Teil zu erholen. Dazu gehören Populationen im nördlichen und östlichen Europa. Aber auch in den Alpen erobert sich der Luchs seinen Lebensraum langsam zurück.

Seit 1970 laufen Wiederansiedlungsversuche in Europa (Frankreich, Italien, Schweiz, Deutschland, Kroatien, Österreich, Slowenien, Tschechien). Einige erfolgten allerdings ohne Zustimmung oder gar Wissen der Bevölkerung und stießen daher auf geringe Akzeptanz. Illegale Verfolgung war vielerorts die Folge.

### Lebensraum

Der Eurasische Luchs verbreitet sich vorrangig dort, wo es Wälder mit zahlreichen Huftierbeständen gibt. Lediglich in Zentralasien, am Westrand der Wüste Gobi, kommt er auch außerhalb der Zone geschlossener Wälder vor und bewohnt dort Geröll- und Gebirgshabitate oberhalb der Baumlinie.

In Europa besiedelte er von den mediterranen Hartlaubwäldern bis zu den borealen Nadelwäldern alle Klimazonen von der Meereshöhe bis zur oberen Waldgrenze im Gebirge.

### Nahrung

Beutetiere des Eurasischen Luchses können dessen Gewicht bis zu dreimal übersteigen. Als drittgrößter Beutegreifer Europas jagt er vor allem Paarhufer wie Reh, Gams, im Norden auch Rentier. In manchen Regionen bilden auch Füchse, Hasen und Eichhörnchen einen festen Teil des Beutespektrums. Wenige Luchse ernähren sich auch zeitweise von Nutztieren, wie beispielsweise Schafen.

Der Luchs ist ein Schleichjäger. Mit den Krallen der Vorderpranken greift er das Opfer und tötet es mit einem gezielten Biss in die Kehle. Die Beute wird ins Dickicht gezogen oder mit Laub bedeckt. Dann kehren die Jäger mehrere Nächte zu ihrer Beute zurück, bis diese vollständig verzehrt ist. Nur die großen Knochen, den Kopf, das Fell sowie den Verdauungstrakt lässt er übrig. Ein Luchs erlegt pro Woche durchschnittlich ein Reh oder eine Gams – rund 60 Tiere pro Jahr. Schlägt ein Überraschungsangriff fehl, verfolgt er die Beute nicht weiter.

### Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Basierend auf Untersuchungen der Populationsdichte und geografischen Verbreitung Anfang dieses Jahrtausends wurde der weltweite Bestand des Eurasischen Luchs auf ca. 50.000 Individuen geschätzt und gilt heute als stabil. Die größten



**TRAFFIC**  
the wildlife trade monitoring network

## Hintergrundinformation

November 2007 · Eurasischer Luchs

Populationen leben in den südlichen Wäldern Sibiriens, im östlichen Teil Russlands vom Uralgebirge bis zum Pazifik. Die russische Population wurde 2003 auf 30.000 bis 35.000 Individuen geschätzt.

Der europäische Bestand wurde nach Untersuchungen im Jahr 2000 auf ca. 8.000 Individuen beziffert. In Europa gibt es viele kleine, isolierte Populationen. Die größten Populationen mit jeweils ca. 2000 bis 2800 Tieren leben in den Karpaten, den baltischen Staaten und in Nordeuropa.

Kleine und verstreute Populationen mit nur geringem Potenzial für genetischen Austausch sind die Balkanpopulation in Albanien, FYR Mazedonien und Griechenland, die Dinarische Population in Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Slowenien, die Alpenpopulation in der Slowenien, Italien, Österreich, Frankreich und der Schweiz, der Jura-population in Frankreich und der Schweiz, der Vogesen-Pfälzerwald Population in Frankreich und Deutschland und der Böhmisches-Bayerischen Population, die aus dem Einwandern 1996 der ersten Luchse aus dem Böhmerwald wieder nach Deutschland, in den Bayerischen Wald, entstand. Neueste Untersuchungen lassen vermuten dass dort mittlerweile etwa zwei Dutzend Luchse leben. Auch im Pfälzer Wald, in Hessen, im thüringischen Nationalpark Hainich und im Schwarzwald gibt es Hinweise auf die Präsenz von einzelnen Luchsen. Seit 1999 läuft im Nationalpark Harz ein Luchswiederansiedlungsprogramm mit gezüchteten Tieren. Zwischen 2000 und 2006 wurden insgesamt 24 Luchse aus Gehegenzuchten wieder-angesiedelt. Mittlerweile sind zahlreiche im Freiland geborene Jungtiere nachgewiesen worden.

In der Roten Liste der Weltschutzorganisation IUCN rangiert der Eurasische Luchs unter der Kategorie weltweit „nicht gefährdet“. In Deutschland wird der Luchs in der nationalen Roten Liste als „stark gefährdet“ (Gefährdungsstufe 2) gelistet.

Der Eurasische Luchs ist unter dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) im Anhang II aufgeführt und darf somit nur noch für eine geordnete wirtschaftliche Nutzung unter wissenschaftlicher Kontrolle gehandelt werden. In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird die Art im Anhang A aufgeführt und besitzt somit in der Europäischen Union den höchsten Schutzstatus. In der FFH-Richtlinie von 2003 ist der Luchs im Anhang II (mit Ausnahme von estnischen, finnischen und schwedischen Populationen) und IV (mit Ausnahme der estnischen Population) gelistet. Der Luchs darf somit in den meisten europäischen Ländern nicht bejagt werden

### Bedrohungsfaktoren

#### Handel

Es gibt kaum Informationen, welchen Einfluss die gegenwärtige kommerzielle Jagd zur Pelzgewinnung auf den Eurasischen Luchs ausübt. Die direkte Nachstellung des Luchses war und ist immer noch eine Ursache für den Rückgang des Luchsbestandes.

Während der vergangenen Jahrhunderte wurde der Luchs gnadenlos bejagt und ist aus seinem ursprünglichen Verbreitungsgebiet in Europa weitgehend verschwunden. Die Art erreichte zwischen 1930 und 1950 mit ca. 700 Individuen ihren europäischen Tiefstand. Der Eurasische Luchs wurde aufgrund seines wertvoll gefleckten Fells, aber auch als Räuber von Nutztierherden gejagt. Um 1928 wurden allein in Russland 5.000 bis 6.000 Luchsfelle in den Handel gebracht. Zwischen 1950 und 1989 wurden jährlich immer noch 2.000 bis 5.800 Luchse zur Pelzgewinnung getötet. In China wurden 1986 sogar 12.000 Luchsfelle exportiert. 1993 legten China und Russland eine Exportquote für Luchsfelle fest. So durften in China noch 1.000 und Russland 2.800 Felle pro Jahr exportiert werden.



### Weitere Bedrohungen

Lebensraumzerstörung wie Abholzung der Wälder, die Ausweitung der landwirtschaftlichen Flächen und damit einhergehend der Rückgang der natürlichen Beutetiere gelten bisher als wesentliche Bedrohungsfaktoren der Eurasischen Luchse. In der Schweiz wurden seit ihrer Wiederansiedlung um 1970 mehrere Tiere nachweislich illegal getötet, da sie immer noch als Gefahr für die Nutztierherden angesehen werden. Dabei sind Luchse, die sich ausschließlich von Schafen oder Ziegen ernähren, selten. Der Luchs ist ein ausgesprochener Spezialist, der regional seiner Beute (in Zentraleuropa meistens Rehwild) möglichst treu bleibt. Schlechtes Wetter, Blitz, Steinschlag, Lawinen, Hunde, Füchse, Krankheiten und schlechte Haltingsbedingungen fordern wesentlich mehr Opfer unter den Nutztieren. Luchsschäden hingegen sind insgesamt gesehen eher gering. In der Schweiz werden Landwirte entschädigt, wenn der Tod eines Nutztieres von einem Wildhüter oder einer anerkannten Institution dem Luchs zugeordnet werden kann.

Immer wieder fallen vor allem Jungluchse auch dem Straßenverkehr zum Opfer. Wilderei oder Verluste durch Verkehrsunfälle können insbesondere kleine Populationen stark beeinflussen. Der Zerschneidung von Lebensräumen kann daher als eine der Hauptgefahren angesehen werden.

### WWF - Projekte

Seit 1991 und 1994 arbeiten der WWF Schweiz und WWF Schweden zum Schutz der Luchse:

- Im alpinen Raum setzten sie Schutzstrategien um. Überlebensfähige Luchspopulationen sollen aufgebaut sowie ihre Lebensräume und Korridore zur Wanderung innerhalb der Alpen unter Schutz gestellt werden.

- Sie leisten Aufklärungsarbeit, um die Akzeptanz und Unterstützung der Bevölkerung in Gebieten, in denen Luchse leben, zu gewinnen.

- Sie schützen Nutztierherden. Der WWF erarbeitet zusammen mit Bauern und Tierhaltern Schutzmaßnahmen in der alpinen Region und in schwedischen Gebieten mit Rentiermanagement. In Problemgebieten sollen Besitzer einen finanziellen Ausgleich erhalten, sofern ein Luchs ein Nutztier reißt.

- Sie überwachen die Luchspopulationen. Um den Luchs schützen zu können, muss durch Beobachtung und Datensammlung von mit Sendern ausgestatteten Tieren detailliertes Wissen über deren Lebensweise und Verhalten gesammelt werden. Ziel des WWF Projekts ist es, herauszukriegen, welche Faktoren die Fortpflanzung hemmen und wie viele Tiere einer Population durchschnittlich jedes Jahr sterben. Die gesammelten Daten werden zum Beispiel auch zur Berechnung überlebensfähiger Luchspopulationen und für einen Managementplan herangezogen, um das Überleben der Tiere zu sichern.

Der Naturpark Bayerischer Wald und das Bayerischen Umweltministeriums haben 2001 in Zusammenarbeit mit verschiedenen Verbänden das "Artenschutzprojekt Luchs" zur Akzeptanzförderung in Deutschland ins Leben gerufen. Des Weiteren wurde 2003 im bayrischen Ministerium die Gründung einer interministeriellen Arbeitsgruppe beschlossen, die ein bayernweites Luchskonzept und darin integrierte Lösungsansätze zur Luchs-Reh-Problematik erarbeiten soll. Bei Schadensmeldungen ist eine fundierte Begutachtung notwendig. Dazu wurde aus privaten Mitteln ein Fonds gegründet und damit begonnen, die Luchsberater als Begutachter auszubilden.

Der bayrische und tschechische Umweltminister einigten sich im Sommer 2003 auf die Erstellung ein gemeinsames Luchsmanagement im Nationalpark Bayerischer Wald und im angrenzenden Nationalpark Sumava. Angestrebt wird dabei ein langfristiges Luchsmanagement nach Schweizer Vorbild. Seit 2009 arbeitet der WWF mit dem



**TRAFFIC**  
the wildlife trade monitoring network

## Hintergrundinformation

November 2007 · Eurasischer Luchs

Nationalpark Bayerischer Wald zusammen. Der WWF unterstützt das Monitoring mit Fotofallen und die Erforschung der Luchse mit der Hilfe von Halsbandsendern.

Weitere Informationen  
WWF Fachbereich Artenschutz  
Tel: 030/311 777-294, -240  
[www.wwf.de](http://www.wwf.de)